

# Vom orientalischen Kriegsschauplatz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **1=21 (1855)**

Heft 71

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wurde mit vielem Feuer bewerkstelligt; der Kampf um die Höhen gegen Kilchberg erinnerte beinahe an die Alma, und der Sturm auf den Kirchhof daselbst war brillant. Leider machte aber hier ein unachtsamer Schuß dem Kampfe ein Ende und trübte das schöne Fest. Einem Stürmenden wurde ein Ladaß durchs Knie geschossen. Gottlob ist es jedoch schon gewiß, daß die Verwundung keine bleibenden Folgen haben wird. Möge dieses Unglück dem Korps, das bis jetzt von oben so anädig behütet war, zur ersten Warnung dienen. Der Verwundete benahm sich wie ein junger Held und war bald wieder besser.

„Am herrlichen See in Vendikon wurde geruht und die Preisvertheilung vorgenommen, welche der Rektor, Herr Zschersche, durch launige Worte begleitete. Im Turnen erhielt den ersten Preis der Industrieschüler Gartner aus Liverpool, im Artilleriewischen der Gymnasiast Heinrich Hürlemann von Wald und im Infanteriewischen Konrad Wart von Glarus. Im Allgemeinen hat es sich gezeigt, daß die Gymnasiasten besser schießen und die Industrieschüler besser turnen. Der Dampf unter Böllerschüssen und Feuerwert gelangte die fröhliche Mannschaft nach Zürich. Den ganzen Tag über war sie von dem theilnehmenden Publikum begleitet. Auf Wiedersehen bis übers Jahr, das hoffentlich noch ein schöneres Fest bringen wird.“

Soweit das genannte Blatt. Von Interesse in weiteren Kreisen würde es sein, wenn einer unserer Kameraden dorten sich die Mühe nehmen und uns ausführlicher über die Organisation und Instruktion der Kadetten berichten würde; wir glauben, daß im Kadettenwesen ein höchst beachtenswerther Faktor für eine weitere Hebung unseres Wehrwesens liegt, wie wir es schon in No. 40 ausgesprochen haben.

— Das Bataillon Schultheß hat für zwei Kameraden, denen ihr Haus in Buchs niederbrannte, während sie im Dienst standen, eine Liebesgabe von 240 Fr. zusammengelegt. Ehre diesem kameradschaftlichen Sinne.

— Das zürcherische Militärkontingent zeigte im Jahr 1854 folgenden Bestand: Genie 488 Mann, Artillerie 1737, Kavallerie 250, Scharfschützen 1110 und Infanterie 18,001 M., zusammen 21,587 Mann; davon sind 7411 beim Auszug, 5061 bei der Reserve und 8515 bei der Landwehr. Eingetheilt ist diese Zahl in 3 Capapeur- und 3 Pontonierkompagnien, 5 bespannte Batterien, 2 Raketenbatterien, 2 Positions-, 2 Park- und 2 Landwehrkompagnien, 4 Kavalleriekompag., 9 Scharfschützenkompagnien und 24 Bataillone Infanterie. Ebenso zählt Zürich in den verschiedenen Zweigen des eidg. Stabes 42 Offiziere, worunter 4 eidg. Obersten.

**Luzern.** Die Regierung hat sich in Folge der jüngsten Erfahrungen mit der Kavalleriekompagnie No. 20, die in der Thuner Centralschule war, veranlaßt gesehen, beim Bundesrath den Antrag zu stellen, daß 1) die Marschrouten künftig zweckmäßiger eingerichtet, 2) gegenüber im Dienst erkrankter und beschädigter Pferde ein billigeres Entschädigungssystem eingeführt, und daß 3) dem Kanton Luzern gestattet werde, in Abweichung von der eidg. Vorschrift an den Reitsätteln die nöthigen Verbesserungen anzubringen. — No. 2 und 3 dieser Beschwerden sind, so viel wir wissen, nicht ganz grundlos und dürfen daher wohl beachtet werden.

### Vom orientalischen Kriegsschauplatz

sind seit der großen Siegesbotschaft und den detaillirten Nachrichten über dieselben, die ferneren Berichte nur spärlich eingetroffen; es ist natürlich, daß die alliirten Generäle oder bestimmter gesprochen Marschall Pelissier mehr zu thun hat, als die Zeitungsläser zu befriedigen, ebenso begreiflich ist es, daß er nicht wünscht, nach solchen Triumphen Kleinigkeiten zu melden, wie die, mit denen wir während der Belagerung vom Canrobert'schen Generalstab beglückt worden sind. Er will zuerst handeln und dann berichten; aber wo will er handeln, wohin wird sich seine Thätigkeit richten? Das sind Fragen, über die allerlei Konjekturen gestattet sind. Machen wir nun die Unsrigen.

Es scheint nicht, als ob, wie wir in No. 66 gewünscht haben, der große Schlag gegen die russische Feldarmee von Cupatoria aus geschehen sollte; welche Gründe den Feldherrn davon abhielten, wissen wir allerdings nicht, können aber vielleicht annehmen, daß er nicht wünschte, seine Eroberung, so wie seine Basiss Kamiesch bloß der Nachlässigkeit der Türken oder der Unfähigkeit der englischen Generäle anzuvertrauen; vielleicht mangelte ihm auch die nöthige Transportflotte, was weniger wahrscheinlich ist — genug, es scheint dort bloß zu Demonstrationen kommen zu wollen; der größere Theil der französischen Kavallerie ist dorthin transportirt worden und hat am 29. September bereits die Klängen mit der russischen Kavallerie gekreuzt, die Cupatoria beobachtete; die französische Kavallerie bewegt sich — nach dem Orte dieses Gefechtes — gegen die große Verbindungsstraße mit Perekop, der einzigen Rückzugslinie der Russen. Ob damit ihre Verpflegung etc. bedroht und gefährdet werden solle, oder ob man den russischen General zu ansehnlichen Detachirungen verleiten und damit schwächen will etc., liegt nicht klar auf der Hand; beide Zwecke mögen wohl bestimmend wirken.

Während dieser Demonstrationen sucht Pelissier Raum und Terrain auf seinem rechten Flügel zu gewinnen, er schiebt immer mehr Truppen aus dem Baidarthal gegen den linken Flügel der Russen vor, die diese Bewegung offenbar mit Unruhe betrachten; die Depeschen Gortschakoffs sind ihrer Abfassung nach bezeichnend; besonders, wenn wir uns erinnern, welche ominöse Bedeutung jene des 24. August hatte, wo er anzeigte, daß die Werke der Festung litten — um auf den Fall vorzubereiten, dessen Wahrscheinlichkeit ihm klar geworden.

Es läßt sich nach dem Gesagten etwa folgendes schließen: Demonstration bei Cupatoria, Beunruhigung der Verbindung, Aufheben aller einzelnen Transporte, Nöthigung zu großen Detachirungen. Hauptangriff auf dem linken Flügel der Russen, Erzwingung der Gebirgspässe, die aus dem Baidarthal nach Baktchiserai gehen und Vordringen gegen diesen Ort, um den Abzug der Russen vom Plateau von Inkermann zu beschleunigen, dem wahrscheinlich die Räumung der Krim ihrerseits folgen dürfte. In diesem Gebirgsland hat die französische Infanterie alle Chancen für sich und die russische Kavallerie ist ihr weniger fürchtbar. Wir denken, die nächsten Tage werden uns die Nachricht der endlichen Entscheidung bringen.